

Robert Adam an Arthur Schnitzler, 16. 5. 1917

Wien, am 16. Mai 1917

Hochverehrter Herr Doktor!

Ich empfinde nachgerade ein gewisses Schamgefühl, da jede Mitteilung, die ich Ihnen über meine literarischen Gefchicke zu machen habe, die von einem Mißerfolg ift. Alfo feit Jahren und nun alfo auch heute.

Das Münchner Hoftheater hat den »Neidhard« abgelehnt »wegen verschiedener Mängel im dramatischen Aufbau« – ~~gegen die~~ für die ich felbft, bei Gott, nicht blind bin – »und wegen allzugroßer Längen« – deren Beteiligung im Wege von Strichen ich allerdings vorgeschlagen hatte. Den Dramaturgen hat indeß »die an vielen Stellen aufleuchtende Poesie und Lyrik (ein ~~XX XXX XXXXX~~)« ebenso wie der witzige, fein pointierte Dialog in den Zwischenspielen« »stark gefeffelt«. Schade, daß die Zwischenspiele nicht abendfüllend sind!

Da fteh ich nun, ich armer Tor, und bin entfchloffen, das Ende des Krieges abzuwarten und damit das Herankommen einer Zeit, die der fcheußlichen deutfehfeindlichen Gefinnung, deren meiner Anficht nach der »Neidhard« voll ift, verständnisvoller gegenüberstehen dürfte als die Hindenburgifche. Oder foll ich das kühne Experiment wagen, den »Neidhard«, fobald er wieder in meinen Händen ift, neuerlich zufammenzupacken und dem Burgtheater mit der Verficherung einzureichen, daß er dem chriftlich-germanifchen Schönheitsideal entspricht? Da dieses angefeindet durch Nichtverwendung babylonifcher Motive negativ determiniert ift, ift's fehr wohl möglich, daß der antichriftlich-antigermanifche »Neidhard« feine volle Erfüllung bedeutet. Der Spaß wäre nicht fo übel, und hätte ich nicht zu befürchten, daß in Folge des zu erwartenden Anfturms aller germanifchen Chriften und der dadurch bewirkten Ueberlastung des Lektors der arme »Neidhard« nie weit über die bevorstehende Wiedergeburt Öfterreichs hinaus im Archive lagern bliebe, ich wagte wirklich gerne den Verfuch. –

Nehmen Sie, hochverehrter Herr Doktor, neuerlich meinen Dank für Ihre liebenswürdige Bemühung entgegen (wie gefagt, ich fhäme mich meines unumbringbaren Pechs) und empfangen Sie die ergebenften Grüße von Ihrem

Robert Adam

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.4230,18.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 2039 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift beschriftet: »ADAM« 2) mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

© Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod.ser. 52.263, 192.

Brief, maschinenschriftliche Abschrift, 1 Blatt, 1 Seite

Schreibmaschine

10] altgriechisch: eins mit zwei; Ausdruck der Rhetorik, bei dem ein neuer Begriff aus zwei Wörtern gebildet wird, wie hier »Poesie und Lyrik«

Erwähnte Entitäten

Personen: Robert Adam, Gerhard Gutherz, Paul von Hindenburg

Werke: Faust. Eine Tragödie, Neidhard

Orte: Babylon, Burgtheater, Wien, Österreich

Institutionen: Nationaltheater München

QUELLE: Robert Adam an Arthur Schnitzler, 16. 5. 1917. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02260.html> (Stand 17. September 2024)